

fahren. Als sie aber etwa eine Stunde gefahren waren, stieg ein schweres Gewitter am Himmel auf, und es entlud sich ein schweres Hagelwetter, so daß dicke Eisstücke auf die Erde fielen, und zwar in großer Zahl. Dieses wollte diesem gottlosen Menschen nicht gefallen, und er rief auf einmal mit gen Himmel gerichteten Augen in seiner „Zürisprach“: „Was machst du da oben?“ Das Fuhrwerk fuhr noch etliche Schritte, da entleerte sich der Himmel so stark von dicken Hagelstücken, daß die Pferde scheu wurden, einen Seitensprung machten und mit Wagen und Passagieren von der Straße in eine Vertiefung stürzten. Aber weder Menschen noch Pferde wurden im mindesten verletzt, als nur der einzige Mann, der Spötter; dieser wurde noch einige Schritte unter dem Wagen mitgeschleppt und nachher traurig zerfleischt hervorgezogen und ist nach vier Tagen unter großen Schmerzen gestorben. Diese Geschichte trug sich in den fünfziger Jahren zu, und sie erinnert ernst an den Spruch: Irret euch nicht, Gott läßt seiner nicht spotten. Dem Spott folgte bei diesem Manne gleich die Strafe auf dem Fuße nach. Es war jedenfalls für alle Anwesenden eine erschütternder Augenblick und auch für die ganze Gemeinde, in der sie daheim waren. Meine Eltern haben sie mir oft erzählt; sie haben sie erlebt und auch den unglücklichen Mann gekannt.



60. Leget die Lügen ab und redet die Wahrheit.

Es war ein recht heißer Sommertag. In der Schule war es so heiß, daß man's fast nicht aushalten konnte, und als Paul (so hieß der Knabe, von dem ich jetzt erzähle) nach Hause kam, hatte er gar keine Lust, seine Arbeiten zu machen. Pauls Vater war ein Ackerbürger, ein Mann, der viele Aecker, Wiesen, Gärten, Rüche und auch Pferde hatte, gerade so wie viele von eueren Vätern auch. Pauls Vater wünschte nun sehr, daß sein Sohn einmal ein tüchtiger Lehrer oder gar ein Pastor werden sollte, und dachte, wenn Paul tüchtig lernen soll, dann muß er auch ein recht stilles Plätzchen dazu haben, wo ihn niemand stört. Darum hatte er